



Obst und Gemüse fürs Mittagessen vorbereiten: Das machen die Bewohner in den Wohngruppen der Seniorenfamilie der Arbeiterwohlfahrt in Singen selbst.
BILDER (2): TESCHKE

„Augen zumachen geht nicht“

Sylvia Kern, 54, ist Geschäftsführerin der baden-württembergischen Alzheimer-Gesellschaft mit Sitz in Stuttgart.



Frau Kern, hat sich der gesellschaftliche Umgang mit Alzheimer-Erkrankten und Demenzen verändert?

Es wird sehr viel mehr über das Thema gesprochen, was aber nicht heißt, dass es nicht mehr tabuisiert wäre. Aber inzwischen weiß zumindest jeder Bürger so ungefähr, was Alzheimer ist. Bei den Menschen mit Demenz schaut man inzwischen auch mehr auf die Leute in den Frühphasen. Das sind ja Menschen, die noch so lange wie möglich autonom sein möchten und Angst haben vor Ausgrenzung und Bevormundung. Der Trend geht dahin, diese Leute ernst zu nehmen und das ist sehr gut.

Haben Bücher wie das von Tilman Jens über seinen erkrankten Vater Walter dazu beigetragen – trotz aller Diskussionen über Stil und Form?

Es ist nur gut, wenn Menschen mit bestimmtem Bekanntheitsgrad sich „outen“. Denn das macht anderen mehr Mut. Meist verstecken sich interessanterweise gerade mehr Leute mit höherem sozialem Status. Insofern finde ich es wunderbar, dass die Familie Jens so stark nach außen gegangen ist, auch in Bezug auf die lange Vorlaufphase, bis endlich die Diagnose gestellt war.

Wo liegen die größten Probleme der Zukunft?

Eines sind die alleinlebenden Menschen. Die Familienstrukturen in unserer Gesellschaft lösen sich ja immer mehr auf. Die Leute haben entweder gar keine Kinder, oder die Kinder leben weit weg, der Partner ist gestorben oder man lebt getrennt. Das bedeutet, dass das Umfeld erst sehr viel später merkt, dass da etwas nicht stimmt – etwa dann, wenn die Betroffene wirklich im Dezember im Nachthemd auf der Straße herumläuft. Bis dahin hat aber niemand helfen können. Auch die gute Nachbarschaft fehlt, die es früher gab, und die noch viel aufgefangen hat.

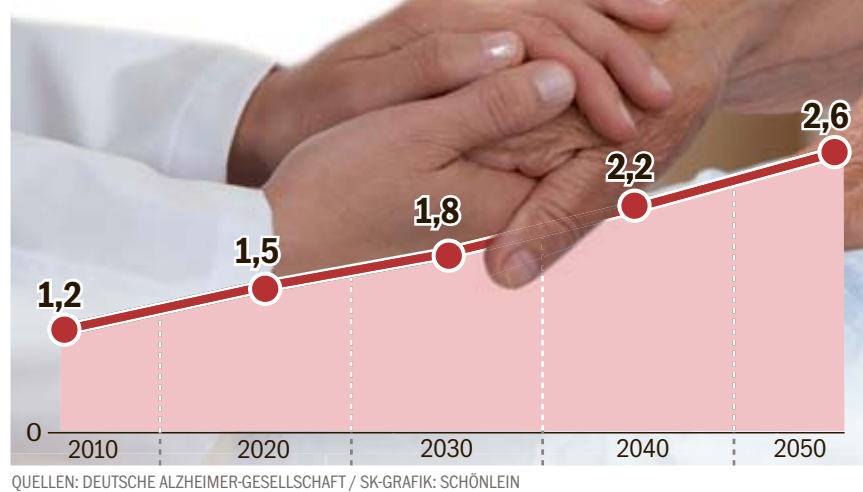
Die schiere Zahlenentwicklung ist aber auch schon bedrückend...

Bis spätestens 2050 wird eine Verdoppelung der Krankheitsfälle vorhergesagt. Ich bin aber nicht sicher, ob es soweit kommt. Bei der Zunahme von erschreckend übergewichtigen Kindern etwa kann man auch vermuten, dass diese gar nicht so alt werden, um eine Demenz zu entwickeln. Ansonsten stehen wir großen Herausforderungen bei der Versorgung gegenüber. Auch in den Kommunen müssen wir stärker hinschauen. Demenz ist nicht nur eine Herausforderung für Betroffene und Angehörige sowie Fachkräfte und Ehrenamtliche. Ob im Supermarkt, im Kirchenchor oder im Sportverein: Man wird überall mit Kranken zu tun haben und zumindest ein Grundwissen benötigen. Augen zumachen und verdrängen wird nicht mehr funktionieren, dafür wird es zu viele geben.

FRAGEN: BEATE SCHIERLE

Die Kranken der Zukunft

Wie sich Alzheimer und Demenz in den nächsten Jahrzehnten entwickeln werden
Geschätzte Zunahme der Kranken in Deutschland in Millionen



QUELLEN: DEUTSCHE ALZHEIMER-GESELLSCHAFT / SK-GRAFIK: SCHÖNLEIN

ben wegnimmt, ist noch immer nicht wirklich therapierbar, da man die Ursachen nicht genau kennt. Also bleibt nur, den Erkrankten ihr Leben so angenehm wie möglich zu machen.

Doch wie das zu geschehen hat, darüber wird derzeit heftig diskutiert. Bei der Biografie-Arbeit bemüht man sich, dem Kranken Strukturen zu bieten, die er von früher her kennt. Zwei Männer arbeiteten früher bei der heutigen Firma Alcan und fuhren immer mit dem Bus zur Arbeit. Weil sie manchmal heute noch auf diesen Bus warten, stellte ihnen die Heimleitung ein Holzwartebänkchen mit einem Buswartestellen-

Schild hin. Ist das moralisch vertretbar, hilft man ihnen, wenn man sie in ihrer früheren Lebenswelt belässt – oder verkohlt man sie damit?

Sylvia Kern von der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg sieht Vor- und Nachteile. Wo es funktioniert, sei dagegen sicher nichts zu sagen. Aber man könne es auch übertreiben: „Ich habe schon Heime gesehen, da war das ganze Stockwerk mit dem Holzhammer auf früher getrimmt“, sagt sie. Im Extremfall nötige man die alten Leute so, in einer Welt von früher zu leben – auch wenn diese das vielleicht gar nicht wollten. „So etwas zwangsverordnen – das

finde ich schwierig.“ In Singen ist das Bus-Wartebänkchen die einzige Reminiszenz an die Vergangenheit. Anderswo gemahnt der Besuch in einer Demenz-Station wirklich an eine Zeitreise in die 50er Jahre.

Viel spricht dafür, dass kleine Wohngruppen den Kranken entgegenkommen. Allerdings lassen sie sich nicht überall umsetzen. Singen ist baulich auf das Wohngruppen-Konzept abgestellt. Lässt die Bausubstanz das nicht zu, wird es schwierig. Und auch in anderen Heimen bemühen sich die Pflegenden, zu tun, was möglich ist: „Auch in konventionellen Heimen wird gute Arbeit geleistet“, stellt Eisermann klar. Ihn überzeugen aber dieses Konzept am meisten, weil es den Menschen ihre Würde lasse.

Nicht ganz einfach sind die Finanzen. Der Personalaufwand ist höher, einen höheren Satz darf das Heim von der Pflegekasse deswegen aber nicht verlangen. Andererseits wurde auch gespart, weil die Großküche geschlossen und die Kräfte von dort auf die einzelnen Senioren-Familien verteilt wurden. „Anfangs haben alle über unser Konzept gelächelt“, erinnert sich Eisermann. Aber es habe sich gezeigt, dass die Sache auch finanziell darstellbar sei: „Eine schwarze Null ist drin.“

Auch die Pflegekräfte sind offenkundig zufrieden. Ihnen bleibt mehr Zeit für den Einzelnen, als schnell-schnell jeden Patienten abfertigen zu müssen. „Wir haben eine Warteliste fürs Personal“, verkündet Eisermann die erstaunlichste Nachricht dieses Vormittags. Und das in Zeiten, in denen überall vom Pflegekräftemangel die Rede ist.

Demenz und Alzheimer

➤ **Demenz** ist der Überbegriff für verschiedene Gehirnerkrankungen. Alzheimer ist die häufigste Form der Demenz; etwa 60 Prozent aller Demenzen leiden unter dieser Form. Symptome sind anfangs leichte Gedächtnisstörungen. Später kommt es zu immer größeren Ausfällen des Gehirns. Am Ende verliert der Kranke seine Identität vollständig.

➤ **Die Ursache** für die Alzheimer-Krankheit ist unklar. In Gehirnen Verstorbener findet man Eiweißablagerungen, sogenannte Plaques. Doch wodurch sie entstehen, ist noch unbekannt. Deshalb gibt es auch noch keine ursächliche Therapie. Bisher kann man sich nur bemühen, das Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen.

➤ **Im höheren Alter** treten Alzheimer und Demenz am häufigsten auf. Bei den über 90-Jährigen ist jeder Dritte betroffen. Am besten schützen vor der Krankheit geistige Aktivität sowie Sport und Bewegung. (bea)

➤ **Mehr im Web und am Telefon:** www.alzheimer-bw.de (Webseite der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg; dort speziell „Hilfe vor Ort“; Tel. 0711/24 84 96-60); www.deutsche-alzheimer.de (bundesweit; Info-Telefon 0180/317 10 17 (0,09 €/Minute)) www.wegweiser-demenz.de (neues Portal des Bundesfamilienministeriums mit Infos, Foren und Adressen vor Ort)



➤ **Ronald Reagan** (1911-2004): Der Republikaner war vor seiner Zeit als US-Präsident (1981-1989) als eher mittelmäßiger Schauspieler bekannt geworden. In seine Amtszeit fällt das Ende des Kalten Kriegs, er gilt als Wegbereiter des Mauerfalls. 1994 teilte Reagan in einem öffentlichen Abschiedsbrief mit, dass er an Alzheimer leide: „Ich trete jetzt die Reise in den Sonnenuntergang meines Lebens an.“ Abgeschildert von der Öffentlichkeit pflegte ihn fortan seine Frau Nancy. 93-jährig starb er nach mehr als zehnjähriger Krankheit.



➤ **Margaret Thatcher** (geb. 1925): Die „Eiserne Lady“ und Chefin der britischen Konservativen war von 1979 bis 1990 Premierministerin Großbritanniens. Sie entmachtete die Gewerkschaften und führte das Land mit harten Mitteln auf einen wirtschaftlich erfolgreichen Kurs. In ihre Amtszeit fällt unter anderem der Falkland-Krieg 1982. Bei den Briten zählt sie noch heute zu den beliebtesten Politikern. 2008 veröffentlichte ihre Tochter Carol ihre Memoiren, laut denen Margaret Thatcher etwa seit dem Jahr 2000 an Demenz leidet.



➤ **Helmut Zacharias** (1920-2002): Einer der beliebtesten Musiker und Geiger Deutschlands („Ich küsse Ihre Hand, Madame“). Schon als Kind zeigte er sich als musikalisch hochbegabt und spielte bereits mit elf Jahren Mozart-Konzerte im Radio. Seinen Ruhm begründete er mit Jazz und Swing. Er komponierte 400 Stücke, arrangierte 1400 Titel und verkaufte Millionen von Platten. Zacharias litt unter der Alzheimer-Krankheit und zog sich in seinen letzten Jahren ins Tessin zurück, wo er 2002 in einem Wohnheim starb.



➤ **Heidi Kabel** (1914-2010): Die beliebte deutsche Schauspielerin hat Jahrzehnte deutscher Fernsehunterhaltung mitgeprägt. Mehr als 64 Jahre spielte sie am Ohnsorg-Theater keifende Hausdrachen, gute Mütter und andere Frauen mit norddeutscher Geradlinigkeit und Witz und gewann dem Plattdeutschen im Laufe der Zeit immer mehr Freunde. Bis 1997 ging sie noch auf Tournee. In der jüngsten Zeit litt sie nach Mitteilung ihrer Familie an Demenz. Im Juni dieses Jahres starb sie mit 95 Jahren in Hamburg.



➤ **Harald Juhnke** (1929-2005): Der bekannte deutsche Entertainer machte über Jahrzehnte nicht nur immer durch großartige Auftritte („Ein verrücktes Paar“, „Musik ist Trumpf“, „Shtonkl!“) von sich reden, sondern auch durch seine Alkoholsucht. 2001 wurde er wegen seiner Demenzerkrankung in ein Pflegeheim eingewiesen, 2002 entmündigt. Susanne Juhnke, seine mit dem Sorgerecht betraute zweite Ehefrau, veröffentlichte 2003 eine Biografie, in der sie das Schicksal ihres Mannes noch einmal aufgriff.